



Jochem Westhof (Hg.)

Familienkirche bringt uns zusammen!

Neue Gottesdienste für
Eltern und Kinder





Familienkirche bringt uns zusammen!

Neue Gottesdienste für
Eltern und Kinder

Herausgegeben von Jochem Westhof

Mit Beiträgen von Claudia Metzdorf,
Heidi Rogge und Jochem Westhof

Mit Zeichnungen von Arnt Schriever



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2021 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns
diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand
zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Umschlagmotiv: © rondabroc – Adobe Stock.com

Zeichnungen innen: © Arnt Schriever

Notensatz S. 182, 184, 194, 195 oben, 196:

Susanne Höppner, www.notensetzerin.de

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-07446-7

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	7
Der Ablauf unserer Liturgie	10
Advent und Weihnachtszeit	
Es kommt ein Schiff – Der Anker haft auf Erden	18
Ein Stern im finsternen Land – Der Aufbruch der Sterndeuter	23
Der Silvesterweg – Von Gott sollst du gesegnet sein	29
Ich habe den Heiland gesehen – Die Geschichte von Simeon	33
Passion und Osterzeit	
Zum Begräbnis gesalbt – Die Frau aus Bethanien	40
Passion und Auferstehung – Von Palmsonntag bis Ostern	44
Das ist ja Jesus! – Das Brot von Emmaus	49
Geschichten von Mose	
Aus dem Wasser gezogen ... und sie nannte ihn Mose	56
Sage dem Pharao: »Lass mein Volk ziehen!« – Der brennende Dornbusch	62
Gott hat uns gerettet – Der Zug durchs Schilfmeer	68
Geschichten von Josef	
Josef und seine Brüder (Teil 1) ... verkauft um 20 Silberstücke	76
Josef und seine Brüder (Teil 2) ... aber Gott hat es gut gemeint	82

Gleichnisse Jesu

- Ein kostbarer Brautschatz – Die verlorene Drachme ... 92
... der wurde auf den Acker geschickt, die Säue
zu hüten – Der verlorene Sohn 99
Vergebliche Arbeit – Der vierfache Acker 104
Gerecht oder großzügig? – Die Arbeiter
im Weinberg 109

Taufe

- Geht hin in alle Welt und lehrt und tauft –
Lass dich erinnern: Du bist getauft 116
Wasser in der Wüste – Ein Gottesdienst
mit drei Taufen 121

Jederzeit

- Warum macht Gott das so? – 40 Tage in der Arche 128
NEIN! – Die Versuchung Jesu 136
Bilder aus einer fremden Welt – Vieles ist
nicht selbstverständlich 141
Brot und Saft voller Gotteskraft – Eine große
Abendmahlsfeier 146

Herbst und Totensonntag

- Du, Gott, stützt mich – Der Drachenkampf 154
Ein feste Burg ist unser Gott – Das Leben
von Martin Luther 160
Wir treffen uns im Geheimen – Zuversicht
in schweren Zeiten 165
Zuversicht ein Leben lang – Denn du, Gott,
bist unsere Zuflucht 170

Liedanhang 177

Beispielsalmen 199

Vorwort

Unser Gottesdienst beginnt. Wir singen:

*Wir sind hier zusammen, Große und auch Kleine,
Mädchen oder Jungen, loben unsren Gott.*

Familienkirche bringt uns zusammen

Das beschreibt unser erstes Lied. Das ist sofort zu sehen. Eltern und Kinder, Junge und Alte sitzen in einem großen Doppelkreis vor unserem Altar zusammen (und nicht vereinzelt in den Kirchenbänken). Wir haben Rituale, die alle mitmachen können, und elementare Lieder, die gleich mitgesungen werden. Wir alle zünden Kerzen an und im großen Abschlusskreis fassen wir uns zum Vaterunser an den Händen. Mehr noch: Wir hören alle dieselbe Geschichte. Wir verstehen sie alle.

Denn das ist unser Anspruch: Alle Teile des Gottesdienstes sollen auch alle großen und kleinen Leute »verstehen«. Sie verstehen sie sicherlich unterschiedlich, die Kinder wohl eher auf der emotionalen Ebene, die Erwachsenen eher auf der analytischen Ebene, die fragt: *Was soll uns das sagen?* Doch es ist ein gemeinsames Erleben und manchmal ein gemeinsamer Austausch, sogar später zu Hause zwischen Eltern und Kindern.

Manchmal stellen auch Kinder ganz schlaue Fragen, und manchmal sind auch Erwachsene ganz berührt von »heiligen Momenten« des Gottesdienstes. Das ist schön. Denn dann führt die Familienkirche nicht nur uns untereinander, sondern uns auch mit Gott zusammen.

Zu den Gottesdiensten in Kirchen kommt »die Gemeinde« zusammen. Doch »die Gemeinde« ist eigentlich viel größer. Sie umfasst auch die Jugendlichen, die sich bei der musikalischen Gestaltung eines normalen Gottesdienstes mit Grausen abwenden. Sie umfasst auch die Kreativen, für die eine Predigt eine völlig überholte Kommunikationsform darstellt. Und sie umfasst eben auch die Familien, Eltern und Kinder, die gemeinsam einen Gottesdienst erleben wollen, die einfache Sprache und sinnliches Erleben suchen.

Die Form eines normalen »Hauptgottesdienstes« kann das alles nicht abdecken. Deshalb brauchen wir in unseren Kirchen eine Vielzahl von verschiedenen Gottesdienstformen. Und wir brauchen auch Gottesdienste, bei denen Kinder stärker im Mittelpunkt stehen. Nicht nur Kinder brauchen es, auch das »Kind im Erwachsenen« sucht einfache Sprache und sinnliches Erleben.

Seit nunmehr 20 Jahren bieten wir, Claudia Metzdorf, Heidi Rogge und Jochem Westhof, deshalb einmal im Monat die *Familienkirche* an.

Sie hat eine einfache Liturgie (siehe nächstes Kapitel) mit Liedern und Gebeten. Sie hat einen Verkündigungsteil mit biblischem Text, in der Regel mit einer Geschichte.

Sie hat alles, was ein Gottesdienst braucht.

In nunmehr vier Büchern haben wir unsere Gottesdienste beschrieben. Viele andere Gemeinden haben die Gedanken und Ausführungen übernommen, in aller Regel etwas geändert und für die eigenen Gegebenheiten umgewandelt. Nicht immer klappt alles so perfekt, wie in diesem Buch beschrieben. Natürlich kennen wir auch die Sonntage, wo etliche Plätze leer bleiben; natürlich passiert es manchmal, dass Kinder »durchgedreht« sind – oder, dass Erwachsene einfach nach Hause gehen, weil keine Orgel spielt.

Aber es sind die Ausnahmen. Niemand stellt in Frage, dass es Gottesdienste für Kinder und Eltern gemeinsam geben sollte und dass diese Gottesdienste einen ganz eigenen Ablauf haben müssen. Wir sprechen damit auch Menschen an, die sonst nie in einen normalen Gottesdienst gehen würden, jedenfalls nicht mit ihren Kindern.

Mittlerweile wiederholen wir (leicht abgeändert) auch Gottesdienste, die wir vor einigen Jahren gemacht haben. Sie gefallen uns immer noch, die Kinder sind inzwischen andere geworden. Diese Wiederholungen sind hier im Buch nur dann aufgeführt, wenn sie eine markante Änderung oder Erweiterung erfahren haben.

Auch einen besonderen Gottesdienst haben wir mit aufgeführt, er fand auf dem Hamburger Kirchentag in der *Kinderkathedrale* statt und hat viele Elemente unserer Familienkirche mit aufgenommen.

Familienkirche führt zusammen – Gott und Mensch werden zusammengeführt in den Geschichten und Riten und in den Bildern und Liedern.

Am Ende stehen wir im großen Kreis um unseren Altar, wir fassen uns an den Händen und beten das Vaterunser. Und wir singen:

*»Segne uns mit den Träumen der Kinder,
segne uns mit der Liebe der Eltern,
segne uns mit den Geschichten der Alten,
himmlischer Vater, segne uns.«*

Jochem Westhof

Der Ablauf unserer Liturgie

Die Liturgie trägt uns durch den Gottesdienst. Sie bringt uns zur Ruhe, sie stellt Gott in den Mittelpunkt. Die Liturgie bleibt in ihrem Ablauf immer gleich.

In ihrem Zentrum steht in der Regel die biblische Geschichte. Sie ändert sich von Sonntag zu Sonntag, die Auswahl wird bestimmt von der Kirchenjahreszeit und von den Vorschlägen aus dem Plan für den Kindergottesdienst und manchmal von eigenen Vorlieben.

Sie wird frei erzählt und hat jeweils eine eigene Gestaltung. Die Gestaltung der Geschichten macht den Großteil dieses Buches aus.

Die Liturgie soll jetzt beschrieben werden. Mit kleinen Ausnahmen haben wir sie all die Jahre hindurch unverändert gelassen.

Vor dem Gottesdienst

Wir stellen die Stühle in einem Halbkreis im Altarraum auf. Vor den Stühlen sind die Sitzkissen der Kinder.

Außerdem stellen wir bereit, was wir brauchen: das Altartuch, das Psalmgebet, die Steine und Kerzen, die Sandkiste. Und alles Material zur Gestaltung der Geschichte.

Eine Ecke des Stuhlkreises ist für die Musik reserviert. Akkordeonspieler und Gitarrenspieler stimmen ihre Instrumente. Das Familienkirchenteam geht in die Sakristei. Dort beten wir: »Gott, segne diesen Gottesdienst.«

Inzwischen kommen die ersten Familien. Sie werden begrüßt und suchen sich einen Platz.

Die Glocken beginnen zu läuten.

Die Glocken schwingen aus.

»Wir hören auf den letzten Ton der Glocken, dann geht es los.«

Wann weiß man, welcher Ton der letzte ist? Alle lauschen ... Diese kleine Übung lässt alle ganz still werden. Und auch die Familie, die zu spät kommt, schleicht sich ganz leise in die Kirche.

»Guten Morgen, liebe kleinen Gäste, guten Morgen, liebe großen Gäste, wir begrüßen euch ...

Unser Begrüßungslied wird eifrig mitgesungen. Es ist schon vom letzten Mal und vom vorletzten Mal bekannt.

Etwa zwei Jahre bleibt dieses Lied konstant, dann suchen wir ein neues und üben es auch ein. Die Lieder sind im hinteren Teil des Buches abgedruckt.

Der Anfang des Gottesdienstes ist nicht das »Votum«. Das kommt jetzt in nonverbaler Form durch eine sichtbare Handlung:

Wir bauen unseren Altar.

Der große Altar der Kirche ist für Kinderaugen zu hoch und zu weit weg. Wir wollen ihn in unsere Mitte holen. Wir legen auf die Altarstufen ein weißes Tuch, wir holen das Kreuz, die Blumen und eine Kerze vom großen Altar. Zuletzt wird die Bibel dazugelegt und die Kerze angezündet. Nur wenige beschreibende Worte begleiten diese Handlung. Das ist kein spektakuläres Ereignis, aber ein Augenblick von hoher Konzentration und Aufmerksamkeit. Gott kommt »auf Augenhöhe« mit den Kindern.

Auch Konfirmanden kommen in diesen Gottesdienst. Der Konfirmandentradition folgend, haben sie eigene Kerzen, die an unserer Altarkerze angezündet und dazugestellt wer-

den. Zum Schluss wird der Altar von den Kindern weiter geschmückt; wir bringen dazu je nach Jahreszeit etwas mit, kleine Blätter und Blumen, Tannenzweige und Herbstlaub, Glitzerperlen oder schöne Steine.

 **Wir singen: »Die Kerze brennt, ein kleines Licht«**

Wir beten mit Worten eines Psalms.

Weil die Kinder in der Regel nicht lesen können, haben wir kein wechselseitiges Lesen wie bei den Erwachsenen. Stattdessen haben wir einen »Kehrvers« genommen, der zwischenzeitlich immer wieder gemeinsam gesprochen wird; dazwischen liest unsere Liturgin die Zwischenverse.

Der Kehrvers ist auf große Pappen aufgeschrieben und wird von Kindern hochgehalten, dann können die Erwachsenen mitlesen. Kinder lernen den Vers meistens schnell auswendig. Ein solches Psalmgebet wird ungefähr alle zwei Jahr wieder neu festgelegt. Manchmal halten wir uns sehr an die traditionellen Worte, manchmal nehmen wir freie Übertragungen. Einige Beispiele finden Sie im Anhang.

Wir beten mit Steinen.

Dazu nehmen Eltern und Kinder einen Stein aus dem Korb auf. Er ist ein Zeichen für das, was uns hart und schwer auf unserem Herzen liegt, für unsere Ängste und Sorgen. Während eine Klangschale angeschlagen wird, denken wir mit dem Stein in der Hand an unsere harten Momente des Lebens. Wir können sie bei Gott ablegen, indem wir den Stein auf den Altar legen.



Foto: Jochem Westhof

Das ist unser Fürbittengebet. Es geschieht ohne Worte, allein durch die Kraft des Ritus. Denn die »perfekten« Gebete unserer Agenden sind nicht die Worte und Gedanken der Kinder. Aber einen Stein nehmen und zu Gott bringen, das ist etwas, was Kinder und Erwachsene sofort verstehen und gemeinsam machen können.

Wir singen: »Christus, hör uns an, erbarme dich«.
Ein kraftvolles Lied, in dem schon die Hilfe Gottes zu erahnen ist.

Die Geschichte wird frei erzählt, lebendig und spannend. Dabei entsteht in der Mitte ein Bild, eine Farbkomposition mit verschiedenfarbigen Tüchern. Dazu kommen andere Gegenstände – Bauklötze, Kerzen und Steine – mit denen Empfindungen aus der Gefühlswelt beschrieben werden. Figuren werden selten benutzt, sie können nur schwer die Gefühlswelt zeigen. Stattdessen: Die Kerze steht für das »Heilige«, für Jesus oder einen Engel. Steine und schwarze Tücher deuten

Trauer und Last an. Buntes, Glitzerndes und Goldenes zeigen die Befreiung und Erlösung. Am Schluss der Geschichte sind die Steine meistens an den Rand geräumt, Freude über Heilung und Erlösung breiten sich aus, zusätzlich kommen die Dankeskerzen dazu:

Ein Korb mit kleinen Kerzen wird bereitgestellt, Kinder und Erwachsene holen sich eine Kerze, zünden sie an der Altarkerze an und gehen damit um unseren Altar zu einer Sandkiste, in der die brennende Kerze abgestellt wird. Eltern müssen – allein aus Sicherheitsgründen – immer beim Kind dabei sein. So verwandelt sich die Sandkiste in ein leuchtendes Kerzenmeer. Danke, guter Gott!



Foto: Jochem Westhof

Diese Kerzenprozession ist ein Höhepunkt des Gottesdienstes, von allen mit großer Faszination gestaltet. Kyrie und Gloria umspannen unsere Geschichte.

🎵 Wir singen: »Sanna, sannanina«, wir klatschen und tanzen.

Anschließend wird es für einen Augenblick nüchtern. **Informationen zur Kollekte und Abkündigungen** brauchen auch ihren Platz, aber nur kurz.

Zum Abschluss stehen wir alle in einem großen Kreis um den Altar und das gelegte Bild. Noch einmal steht uns die Geschichte vor Augen. Wir fassen uns an den Händen.

Gemeinsam beten wir das Vaterunser.

Zum anschließenden Segen haben wir manchmal freie Formulierungen genommen, oft in Anklang an die Geschichte. Doch in der Regel spricht die Liturgin den Aaronitischen Segen. Wir öffnen dazu unsere Hände zu einer Schale.

Und der Segen weitet sich hinterher aus in alle Welt mit unserem Lied

🎵 »Segne, Vater, tausend Sterne«

Auf Wiedersehen!

Jetzt sind die Kinder eifrig dabei, die ganzen Kerzen auszupusten. Sie helfen uns mit den Eltern beim Aufräumen, sie legen Tücher zusammen und räumen die Steine in den Korb. Dann wird ein wenig getobt nach dem langen Stillsitzen, Kinder trinken etwas Saft, während die Erwachsenen noch auf einen Kaffee zusammenstehen.

Wir überlegen: Gedanken, die uns hinterher kommen.

Auf Wiedersehen! Die nächste Familienkirche ist in vier Wochen, wieder am letzten Sonntag im Monat.



Advent und Weihnachtszeit

Es kommt ein Schiff –
Der Anker haft auf Erden

Ein Stern im finsternen Land –
Der Aufbruch der Sterndeuter

Der Silvesterweg –
Von Gott sollst du gesegnet sein

Ich habe den Heiland gesehen –
Die Geschichte von Simeon

Es kommt ein Schiff

Der Anker haft auf Erden
Das Lied »Es kommt ein Schiff, geladen«

DIE IDEE

Das Lied »Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein höchsten Bord« (EG 8) ist ein schönes Lied in der Advents- und Weihnachtszeit. Der Text hat geheimnisvolle Bilder und Metaphern, die wir in diesem Gottesdienst entschlüsseln wollen. Wir beschränken uns aber auf die ersten vier Strophen. Meistens wird *das Schiff* umgedeutet in *Maria* oder auch in *die Kirche*, die Gottes Sohn in die Welt bringen. Wir lassen das Schiff aber ein Schiff bleiben, das ergibt in einem antiken Weltbild durchaus einen Sinn.

DER ABLAUF

Der Anfang ist wie immer:

Glocken hören und still werden

Begrüßung

🎵 Lied: »Wir sind hier zusammen«

*Altar bauen: weiße Tischdecke, Kreuz, Blumen, Kerze
Kinder schmücken mit Tannenzweigen.*

Die Bibel wird dazugelegt.

Die Altarkerze wird angezündet.

🎵 Lied: »Die Kerze brennt«

Der Jahrespsalm wird gelesen.

Steine nehmen, spüren, innehalten und den Ton der Klangschale hören

Steine legen und damit die Sorgen zu Gott tragen

🎵 Lied: »Christus, hör uns an«

Wir legen ein großes blaues Tuch und ein kleineres braunes daneben.

Schaut mal, hier soll jetzt das Meer sein, groß und gewaltig, und hier (beim braunen Tuch) ist das Land. Wo beide zusammenstoßen, ist der Strand. Da könnte man baden gehen – aber das will jetzt niemand. Kein Mensch ist am Strand.

Auf das blaue Tuch wird ein schönes Segelschiff gestellt, noch weit entfernt vom braunen Tuch.

Da taucht am Horizont ein Schiff auf. Noch ist es weit entfernt vom Land, aber es kommt langsam näher. Jetzt sammeln sich am Strand ein paar Menschen. »Schaut nur, ein Schiff. Das kommt selten hier vorbei. Was es wohl an Bord hat? Getreide, Brot zum Essen? Gold und Edelsteine für den König? Ist es ein Piratenschiff? Oder will es zu uns an den Strand?«

Was ist das für eine Fracht auf dem Schiff? Wir erfahren es, wenn wir das Lied singen, die erste Strophe.

Wir lassen das Schiff etwas weiter ans Ufer fahren.

🎵 Wir singen: »Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein höchsten Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.« (EG 8)

Kein Seeräuberschatz ist an Bord. Etwas noch viel Besseres: Gottes Sohn kommt zu uns auf die Erde, wie es Gott, der Vater, versprochen hat.

Wir stellen eine brennende Kerze neben das Schiff.

Vorsichtig und langsam treibt das Schiff auf das Ufer zu. Es sieht aus, als ob das Schiff von himmlischen Winden, von Gott selbst immer weiter auf die Erde zugeschoben wird.

Wir lassen das Schiff wieder etwas weiter ans Ufer fahren.

🎵 Wir singen: »Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last, das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.«

Wir schieben das Schiff langsam an Land, bis es mit der Spitze das braune Tuch berührt.

»Halt! Den Anker werfen! Alles festmachen!«

Ja, das Schiff hat einen Anker, der hält es jetzt hier fest. Später kann es wieder losfahren, wenn man den Anker hochzieht. Wie gut, liebe Eltern, wenn man etwas festmachen kann, dass nicht alles von den Stürmen des Lebens hin und her geschoben wird. Aber gut auch, dass man es wieder losmachen kann, wenn es Zeit wird.

Das Schiff ist fest. Was an Land soll, kann aussteigen. Der Sohn ist gekommen, Gottes Versprechen, ein lebendiger Mensch.

🎵 Wir singen: »Der Anker haft auf Erden, da ist das Schiff an Land. Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.«

Die Kerze jetzt an Land stellen.

Aber warum kommt der Gottessohn mit einem Schiff? Er kommt doch irgendwie von Gott im Himmel – und dann mit dem Schiff?

Das Lied ist 500 Jahre alt. Damals hat man sich Himmel und Erde anders vorgestellt als heute.

Da dachte man, dass der Himmel ganz am Rand, am Ende der Welt, bis in das Meer herunterkommt. Ungefähr so:

Der Erzähler zeigt mit den Händen einen großen Bogen über blauem und braunem Tuch.

Am Ende der Welt berühren sich Himmel und Meer. Und wenn man nun vom Himmel etwas zur Erde schicken will, dann braucht man ein Schiff.


So dachte man damals.

Dann aber passiert etwas Besonderes: Wenn der Gottessohn nun auf der Erde ist, verwandelt sich das ganze Bild, besonders auf der Erde. Dazu brauche ich eure Hilfe.

Auf dem braunen Tuch wird eine Krippenlandschaft aufgebaut. Aus der Kiste mit vielen Krippenfiguren können sich die Kinder eine herausnehmen und um die Krippe stellen. Zuletzt wird die Kerze in die Krippenlandschaft gestellt.

Das Schiff fährt wieder vom Land weg.

Nach diesem etwas wuseligen Zwischenspiel setzen wir uns noch einmal ruhig hin.

 Wir singen unsere letzte Strophe: »Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren, gelobet muss es sein.«

Das kennen wir: das Jesuskind in der Krippe, Maria und Josef, Hirten und Schafe, die Weisen aus dem Morgenland ... Das ist unser Bild von Weihnachten.

Das mit dem Schiff kennt kaum jemand. Aber so hat sich eben vor langer Zeit ein Liederdichter vorgestellt, wie das sein kann mit dem Warten auf das Jesuskind.